

## **Zeit für Barmherzigkeit! Predigt zu Jesaja 58, 1-9a am Sonntag Estomihi, 14. 2. 2021, in Weilheim/ Teck**

*Vorbemerkung: Zur Vorbereitung meiner Predigten lese ich auch Predigten im Internet und bekomme von ihnen Anregungen, die sich auch in dieser Predigt wiederfinden. Natürlich bin ich auch einverstanden, dass Leserinnen und Leser dieser Predigt Anregungen für ihre persönliche Arbeit nutzen.*

Liebe Gemeinde,

stellen sie sich vor, sie haben eine leckeraussehende Frucht gekauft – z.B. einen Pfirsich oder einen heimischen Apfel. Die Schale glänzt appetitlich, die Frucht duftet verheißungsvoll. Und sie beißen rein und drinnen ist alles wurmig und faulig. Entsetzt oder verärgert werden sie den Bissen ausspucken – hoffentlich haben sie noch nicht zu tief reingebissen. Den Rest der Frucht werden sie mit Sicherheit wegwerfen, denn der Appetit ist ihnen vermutlich vergangen.

Da sieht etwas von außen prima aus, appetitlich und viel versprechend, und drinnen ist es ungenießbar.

Das ist ein krasser Widerspruch: Außenseite und Inhalt müssen doch übereinstimmen, wenn nicht, dann empfinden wir das als unstimmig, als unehrlich, ja, vielleicht sogar als verlogen. Genau das kritisiert auch der Prophet Jesaja in dem heutigen Bibelwort an seinem Volk: wir haben die Worte vorhin als Schriftlesung gehört: dass äußerlicher Schein und inneres Sein nicht zusammenpassen, außen hui und innen pfui würden wir heute sagen ...

Nochmals die Worte des Jesaja: euer äußerliches Verhalten und eure innere geistliche Haltung, euer Glauben und euer Lebenswandel stimmen nicht überein.

Und damit spricht er ein Thema an, dass über all die Jahre hinweg auch heute noch für uns Christen aktuell ist. Nämlich die Frage: Inwiefern stimmen bei uns Glauben und Leben, äußeres Auftreten und inneres geistliches Leben oder unser Glaubensleben überein?

Und dann erzählt Jesaja Geschichten von Menschen, die meinen im Sinne Gottes zu handeln, die aber in Wirklichkeit sich und anderen etwas vormachen. Jesajas, 58, 1-9a:

***Sie suchen mich täglich und begehren, meine Wege zu wissen, als wären sie ein Volk, das die Gerechtigkeit schon getan und das Recht seines Gottes nicht verlassen hätte.***

***Sie fordern von mir Recht, sie begehren, dass Gott sich nahe. Sie sprechen zu Gott:***

***“Warum fasten wir, und du siehst es nicht an? Warum kasteien wir unseren Leib, und du willst's nicht wissen?“ Und Gott antwortet: Siehe, an dem Tag, da ihr fastet, geht ihr doch euren Geschäften nach und bedrückt alle eure Arbeiter. Siehe, wenn ihr fastet, hadert und zankt ihr und schlagt mit gottloser Faust drein. ...***

***Soll das ein Fasten sein, an dem ich Gefallen habe, ein Tag, an dem man sich kasteit, wenn ein Mensch seinen Kopf hängen lässt wie Schilf und in Sack und Asche sich bettet?***

***Wollt ihr das ein Fasten nennen und einen Tag, an dem der Herr Wohlgefallen hat?***

Wie war das damals, zur Zeit des Jesaja? Die Israeliten waren aus der babylonischen Gefangenschaft in ihr Land zurückgekehrt und hatten ihr Land und ihre ehemaligen Besitzungen wieder in Besitz genommen. Der Alltag war wieder eingekehrt und mit ihm auch viele der falschen Verhaltensweisen und der Unrechtsstrukturen aus der Zeit vor der Gefangenschaft. Doch anstatt diese zu beseitigen und es besser und gerechter zu machen, wurden die Unrechtsstrukturen beibehalten und stattdessen wurden Fastenzeiten und -bräuche veranstaltet. Die Israeliten meinten, durch Opfer und Verzicht auf Speisen oder Annehmlichkeiten Gott wohlgefällig zu sein. Schwäbisch übersetzt:

Mir send recht und machet doch alles recht! Und hier beruft Gott den Propheten Jesaja und gibt ihm den Auftrag, die Menschen wieder aufzurütteln und zum rechten und Gott

wohlgefälligen Gottesdienst zu bringen: „**Siehe, wenn ihr fastet, hadert und zankt ihr und schlagt mit gottloser Faust drein. Soll das ein Fasten sein, an dem ich Gefallen habe ...?**“ spricht der Herr.

Soweit also noch einmal diese Worte aus dem Buch des Propheten Jesaja. Keine leichtverdauliche Kost, so gebe ich ehrlich zu. Es geht also heute, am sogenannten Fastnachts-Sonntag nicht um die Frage nach dem Fasten,

also der Enthaltensamkeit von Speisen oder lieben Gewohnheiten, sondern um die Frage, wie ein Leben aussieht, das Gott gefällt. Wie kann das stimmig zusammenpassen, mein Leben als Christ, äußerlich und innerlich, wie führe ich ein Leben, das Gott gefällt? Und Jesaja wird hier deutlich, über alle Jahrhunderte hinweg:

**Euer Fasten ist nur eine äußerliche, zur Schau getragenen Schale,**

**aber im Inneren habt ihr keine Liebe, keine Barmherzigkeit ...**

**ihr seid leer und könnt für eure Mitmenschen keine Frucht bringen.**

Sehr vereinfacht könnte man sagen: Euer Glaube und eure Lebenspraxis klaffen bei euch weit auseinander: Glaube und Liebe stimmen nicht überein, da ist keine Liebe drin.

Und heute? Wie hören wir diese Worte des Propheten Jesaja heute? Ich denke die Wenigsten von uns werden in der kommenden Woche die Zeit ab Mittwoch, dem Aschermittwoch nutzen, um zu fasten oder in der Fastenzeit vor Ostern auf etwas zu verzichten. Die Fastengebote des Alten Testaments und die jüdische Fastenpraxis zur Zeit Jesajas haben für uns evangelische Christen ja keine Gültigkeit mehr. Im Neuen Testament erfahren wir, dass Jesus keine Aufforderung zum Fasten gegeben hat. Ja, das Gegenteil war der Fall: die Jünger Jesu haben nicht gefastet und Jesus hat sie dafür in Schutz genommen.

Einige von uns nehmen das Fasten ernst. Für sie ist es eine wichtige spirituelle Übung, sie erleben es als heilsam und befreiend, zumindest eine bestimmte Zeit auf etwas zu verzichten. Andere sagen: Mein Leben im Lockdown gleicht einem ständigen Fasten. Ständig muss ich auf etwas verzichten, das mir lieb und teuer ist, ich kann liebe Menschen nicht besuchen ... muss Abstand halten, darf nicht umarmen und werde nicht umarmt.

Ja, in dieser Zeit des Lockdowns müssen wir Entbehrungen hinnehmen, von denen wir gar nicht gedacht haben, dass wir sie uns schmerzen werden. Schülerinnen und Schüler, die wieder einen geregelten Schulalltag erleben wollen und die genug haben vom Home-Schooling und der damit verbundenen Isolation. Selbständige, die endlich wieder ihren Betrieb öffnen wollen, die wieder ihre Tätigkeit ausüben, ihrer Kundschaft begegnen wollen und ihren Berufsalltag erleben wollen. Senioren, die wieder ohne Angst aus dem Haus wollen oder Besuch empfangen wollen. Nein, heute soll es nicht um die Frage nach dem rechten Fasten gehen, sondern um die Frage: Wie kann ich ein Leben führen, das Gott gefällt? Wie kann in meinem Leben beides, äußeres Erscheinen und innere Haltung übereinstimmen. So, dass ich eindeutig leben kann, dass mein Glaube und mein Leben stimmiger sind.

Und nach seiner Scheltrede gibt Jesaja uns jetzt ganz konkrete Richtlinien für ein Leben im Glauben an Gott:

**Ja, es gibt ein Fasten, an dem Gott Gefallen hat und es gibt ein Leben, das Gott gefällt (Jes 58,6)**

**Das aber ist ein Fasten, an dem ich Gefallen habe ..., so fährt Jesaja im Namen Gottes fort: Lass los, die du mit Unrecht gebunden hast. Lass frei, auf die du das Joch gelegt hast! Gib frei, die du bedrückst, rei jedes Joch weg! Brich dem Hungrigen dein Brot, und, die im Elend ohne Obdach sind, führe ins Haus! Wo du einen nackt siehst, so kleide ihn, und entzieh dich nicht deinem Fleisch und Blut. Dann wird dein Licht hervorbrechen wie die Morgenröte, und deine Heilung wird schnell voranschreiten, und deine Gerechtigkeit wird vor dir hergehen, und die Herrlichkeit des Herrn wird deinen Zug beschließen.**

***Dann wirst du rufen, und der Herr wird dir antworten. Wenn du schreist, wird er sagen: Siehe, hier bin ich."***

Wir könnten pointiert sagen: Gott will, dass wir unser Herz öffnen. Dass wir uns das Leid und Schicksal unserer Mitmenschen zu Herzen gehen lassen. Oder um es mit den Worten unserer Jahreslosung zu sagen: Dass wir barmherzig sind, so, wie unser Vater im Himmel barmherzig ist! (Lk 6, 36)

Deshalb habe ich diese Predigt überschrieben mit dem Titel: „Zeit für Barmherzigkeit!“

Gott will Gerechtigkeit und Freiheit, Barmherzigkeit und Solidarität mit unseren Mitmenschen. Was mit einer Scheltrede des Propheten Jesaja begann, kann uns heute zugleich zu einer Anleitung zu einem Glauben werden, der auch innerlich das hält, was er nach außen hin vorgibt und verspricht: ***Wenn du deinen Glauben aus der Kraft der Liebe Gottes lebst, und diese Liebe auch weitergibst, dann wird dein Licht hervorbrechen, wie die Morgenröte, und die Herrlichkeit Gottes wird hinter dir hergehen, und wenn du dann zu Gott rufst, dann wird er dir antworten: Hier bin ich!***

Möchten sie das, dass Gott ihnen in ihrem Leben antwortet? Dass Gott auf ihr Gebet antwortet: *Hier bin ich!*“

Ich möchte schließen mit einem Gedanken von Anselm Grün, der uns wie kein anderer Inspirationen geben kann für ein Leben in der Barmherzigkeit. Er schreibt

*„Es gibt im Zusammenleben in einer Gemeinschaft, in einer Firma, in der Familie immer auch etwas am anderen, was ich tragen muss. ...Paulus nennt dieses Ertragen das Gesetz Christi: „Einer trage des anderen Last; so werdet ihr das Gesetz Christi erfüllen“ (Gal 6,2). ... Eine Gemeinschaft kann auf Dauer nur bestehen, wenn die Einzelnen bereit sind, einander zu ertragen. Dieses Werk der Barmherzigkeit verlangt von uns Geduld.*

(in: Fastenzeit mit Anselm Grün: Die geistigen Werke der Barmherzigkeit)

Und deshalb schließe ich mit den Worten von Anselm Grün, einem Gebet, in dem er diese Barmherzigkeit und diese Geduld von Gott erbittet:

***Barmherziger und guter Gott,  
du hast Geduld mit uns Menschen.  
Du trägst auch mich geduldig, gerade dort,  
wo ich mich selber nicht ertragen kann.***

***Schenke mir die Geduld mit mir selbst  
und mit den Menschen, mit denen ich lebe.  
Und nimm du die Last von ihren Schultern,  
dass sie sich selbst besser tragen können.***

***Schenke uns allen den Geist der Barmherzigkeit und Solidarität,  
damit wir gemeinsam die Lasten tragen,  
die das Leben uns aufbürdet.***

***Amen.***